



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Office fédéral du développement territorial ARE
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE
Uffizi federal da svilup dal territori ARE

études

Themenkreis A6:

**Infrastruktur- und
Dienstleistungsangebot**

Monitoring Urbaner Raum Schweiz

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Autoren

Salomé Obrist

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Begleitung seitens des Auftraggebers

Marco Kellenberger

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Hans Rudolf Meier

BHP – Hanser und Partner AG

Produktion

Rudolf Menzi, Stabsstelle Information ARE

Zitierweise

Bundesamt für Raumentwicklung (2006)

Monitoring urbaner Raum Schweiz, Themenkreis A6:

Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot (Vertiefungsstudie)

Version 01.06

Bezugsquelle

www.are.admin.ch

12.2006

Themenkreis A6:

**Infrastruktur- und
Dienstleistungsangebot**

Monitoring Urbaner Raum Schweiz

A6 Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot

Durch den wirtschaftlichen Strukturwandel und durch den Ausbau von Transport- und Kommunikationssystemen gewinnt der Dienstleistungssektor für Wirtschafts- und Lebensräume stark an Bedeutung. Dabei spielt insbesondere der haushaltsorientierte Dienstleistungsbereich eine wichtige Rolle für die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Da die betreffenden Angebote von der Bevölkerung intensiv genutzt werden, können dadurch – je nach räumlicher Verteilung von Anbietern und Nachfragern – bedeutende Verkehrsströme und in manchen Bereichen asymmetrische Verteilungen von Nutzen und Lasten der betreffenden Einrichtungen resultieren.

Die Vertiefungsstudie zum Themenkreis A6 der Raumbeobachtung Urbaner Raum Schweiz beschäftigt sich daher mit der Verteilung des haushaltsorientierten Dienstleistungsangebotes in städtischen Räumen sowie dessen Beschäftigungswirkung und behandelt folgende Fragen:

- **Welche bzw. wie viele regional bedeutende Infrastruktur- und Dienstleistungsangebote gibt es in den Agglomerationen, in welchen Teilräumen der Agglomerationen sind sie lokalisiert und wie haben sie sich entwickelt?**
- **In welchen Teilräumen konzentriert sich der Arbeitsplatzbesatz und wie hat er sich entwickelt?**

Zur Beantwortung dieser Fragen werden aus der Sparte der haushaltsorientierten Dienstleistungen exemplarisch einige Dienstleistungen heraus gegriffen, die bezüglich ihrer Auswirkungen auf Verkehrs- und Siedlungsstrukturen oder hinsichtlich asymmetrischer Nutzen- und Lastenverteilung besondere Relevanz haben:

- A61 Detailhandel nach Verkaufsflächen
- A62 Museen
- A63 Kinos
- A64 Sportanlagen
- A65 Mittelschulen
- A66 Kinderkrippen
- A67 Spitäler
- A68 Arztpraxen

Methodische Vorbemerkungen

Die **räumliche Verteilung** von Dienstleistungsbetrieben wird anhand ihrer absoluten Anzahl in den verschiedenen Teilräumen analysiert (Kerngemeinde, Kernzone, übrige Agglomeration von Gross-, Mittel- und Kleinagglomeration, sowie Einzelstädte und ländlicher Raum). Der **Arbeitsplatzbesatz** respektive die Beschäftigungswirkung wird anhand der Anzahl Beschäftigter pro 1000 Einwohner betrachtet. Über die Dichte der Dienstleistungen (Anzahl Arbeitsstätte pro 1000 Einwohner) kann eine Aussage über ihre **Verfügbarkeit für die Bevölkerung** gemacht werden.

Betrachtet wird dazu die räumliche Verteilung von acht wichtigen Dienstleistungskategorien. Die verwendeten Daten stammen aus den eidgenössischen Betriebszählungen der Jahre 1995 und 2001 der folgenden NOGA-Kategorien:

- **A61** **Detailhandel nach Verkaufsflächen**
NOGA 52.11A-E: Detailhandel mit sehr unterschiedlichen Waren, jedoch mit der Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Die hier betrachteten Verkaufsflächenklassen sind:
 - Verbrauchermärkte (NOGA 52.11A): Fläche: > 2500m²
 - Supermärkte (NOGA 52.11B, C) Fläche: 400 – 2499m²
 - Geschäfte: (NOGA 52.11D, E) Fläche: < 399m²
- **A62** **Museen**
NOGA 92.52A: Betrieb von Museen aller Art, Denkmalschutz historischer Stätten und Gebäude
- **A63** **Kinos**
NOGA 92.13A: Betrieb von Kinos, Vorführung von Filmen und Videofilmen in Kinos, sonstigen Vorführräumen oder im Freien
- **A64** **Sportanlagen**
NOGA 92.61A: Betrieb von Anlagen für Sportveranstaltungen im Freien oder in der Halle: Fussballstadien, Leichtathletikstadien, Schwimmbäder, Eisstadien, Tennisplätze, Golfplätze, Reithallen und Manegen.
- **A65** **Mittelschulen**
NOGA 8021B,C: Maturitätsschulen, Lehrerseminarien. Diplommittelschulen und andere allgemeinbildende Schulen.
- **A66** **Kinderkrippen**
NOGA 8532A: Tagesstätten für Kinder
- **A67** **Spitäler**
NOGA 8511A: Universitätsspitäler, Spitäler für allgemeine Pflege (umfasst nicht: Spezialkliniken, geriatrische Kliniken, ambulante zahnärztliche Behandlung
- **A68** **Arztpraxen**
NOGA 8512A: Konsultations- und Behandlungsätigkeiten von Allgemeinpraktikern, Fachärzten und Chirurgen. Ferner: Konsultationstätigkeiten von Privatärzten in Spitälern sowie Hausbesuche, Tätigkeiten in Polikliniken, Notfall- und Krankenstationen u.ä. von Betrieben, Schulen, Altersheimen usw.

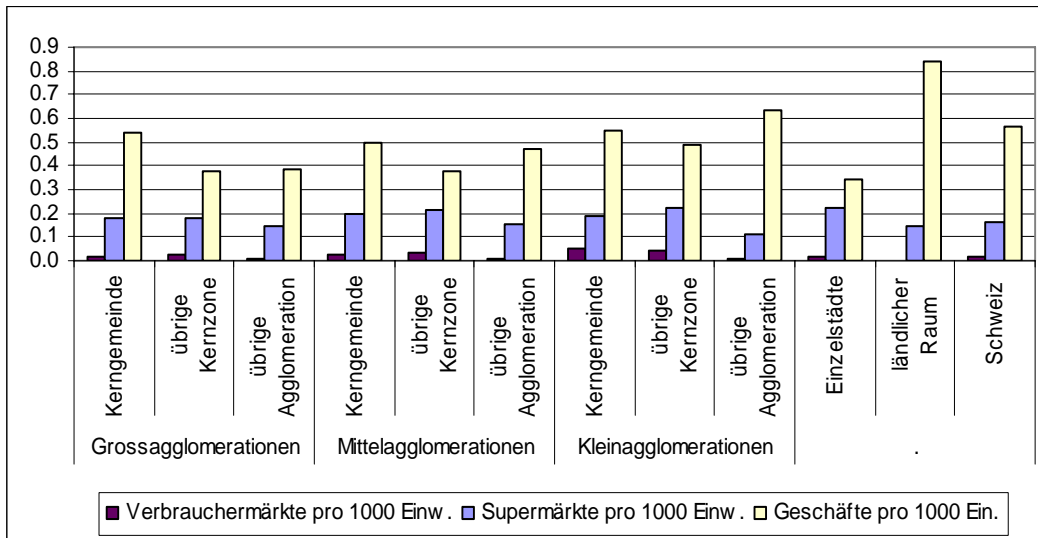
Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass mit Daten der Betriebszählung keine Aussagen über Freiwilligen- und Vereinsarbeit gemacht werden. Obwohl diese, gerade im Bereich der haushaltsorientierten Dienstleistungen, einen wichtigen Anteil ausmachen können.

A61 Detailhandel nach Verkaufsflächen

Der Detailhandel ist hinsichtlich seiner Beschäftigungswirkung, aber auch hinsichtlich seiner hohen räumlichen Dichte eine der wichtigsten Sparten der haushaltsorientierten Dienstleistungen und hat z.B. bezüglich Siedlungs- und Verkehrsentwicklung beträchtliche Auswirkungen auf die Raumentwicklung. Im Folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung von Dichte und Arbeitsplatzbesatz von Detailhandelseinrichtungen verschiedener Flächenklassen gegeben.

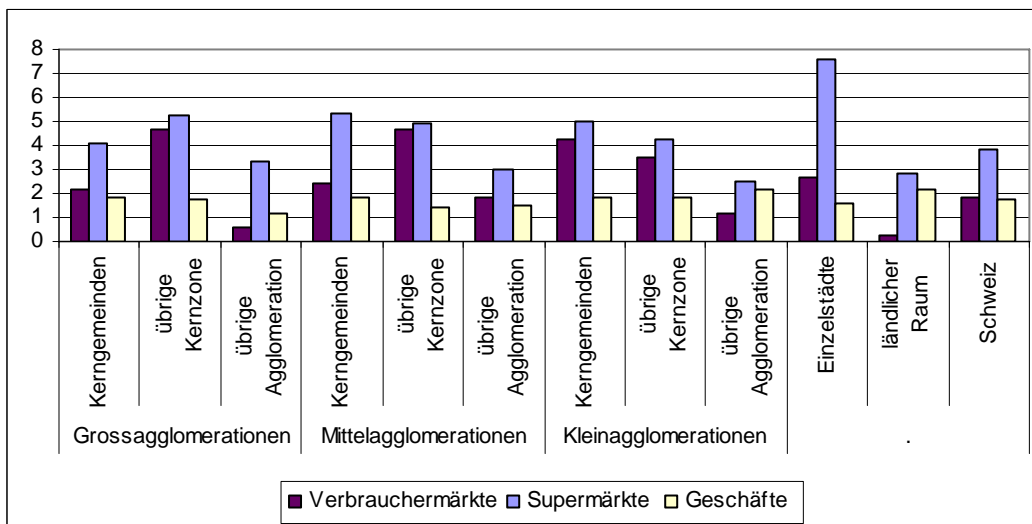
Dichte und Beschäftigungsfunktion von Detailhandelsstätten nach Verkaufsfläche¹ im Jahr 2001

Abb. A61-1: Dichte von Detailhandelseinrichtungen im Jahr 2001 (Anzahl pro 1000 Einwohner)



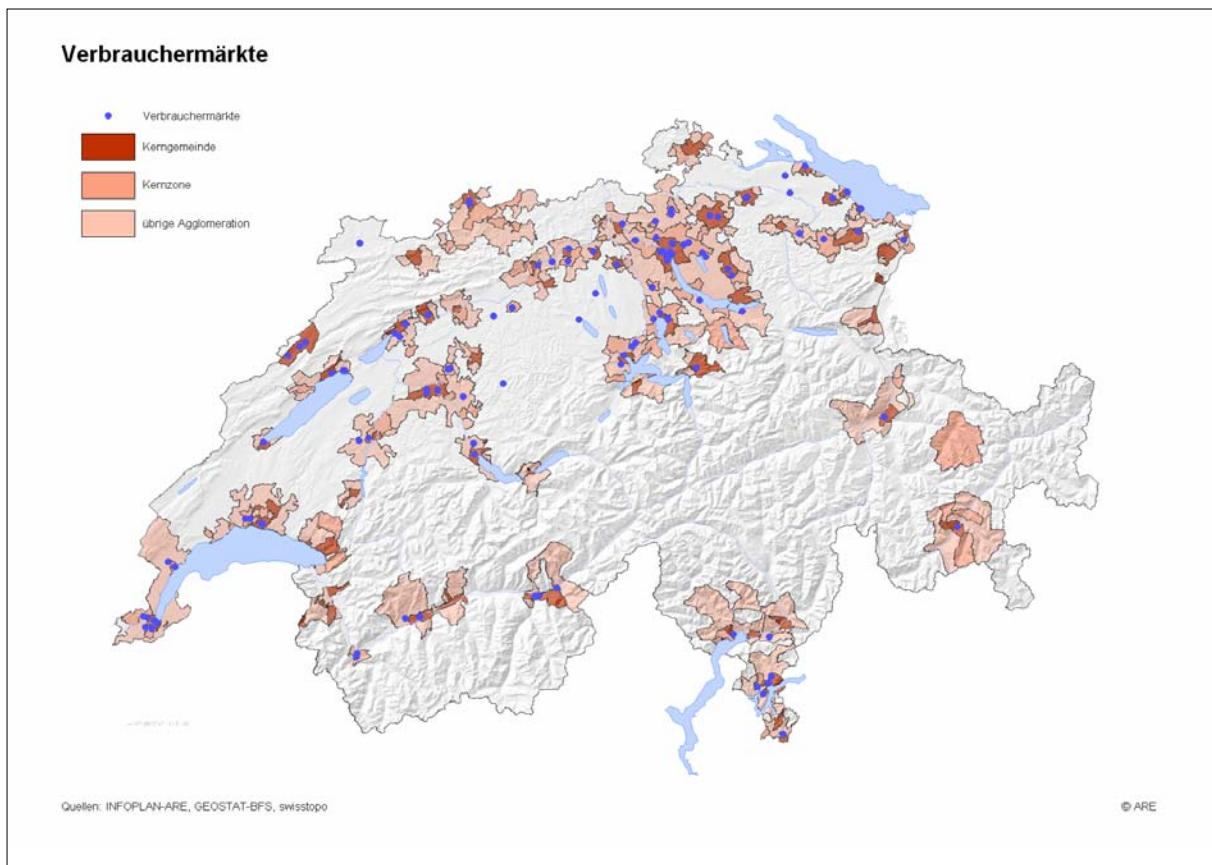
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-2: Arbeitsplatzbesatz von Detailhandelseinrichtungen im Jahr 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

¹ Laut NOGA Klassifikation (NOGA: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige, BFS 2006) gelten als
 - Verbrauchermärkte: Detailhandelsstätte mit Waren verschiedener Art mit einer Verkaufsfläche über 2500m²
 - Supermärkte: grosse Supermärkte: Verkaufsfläche zwischen 1000 und 2499m², kleine Supermärkte: Verkaufsfläche zwischen 400 und 999m²
 - Geschäfte: grosse Geschäfte: Verkaufsfläche zwischen 100 und 399m², kleine Geschäfte: Verkaufsfläche kleiner als 100m²

Abb. A61-3: Räumliche Verteilung von Verbrauchermärkten

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A61-1 und A61-3

- Die Abbildung A61-1 zeigt, dass die Versorgungsdichte mit flächenmässig kleinen Detailhandelseinrichtungen in allen Raumtypen am höchsten ist und mit zunehmender Verkaufsfläche abnimmt. Im schweizerischen Durchschnitt gab es im Jahr 2001 für 1'770 Einwohner je ein Geschäft, aber nur pro 62'500 Einwohner je einen Verbrauchermarkt.
- Die Abbildung A61-2 zeigt hingegen ein ganz anderes Bild. Im schweizerischen Mittel haben Supermärkte die grösste Beschäftigungswirkung (3.8 Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner), der Arbeitsplatzbesatz von Verbrauchermärkten (1.82) liegt im schweizerischen Mittel leicht über dem der Geschäfte.
- Die Dichte der Geschäfte (Vgl. Abb. A61-1) ist im ländlichen Raum überdurchschnittlich hoch. Eine Ursache dafür, ist der im ländlichen Raum weniger ausgeprägte Verdrängungswettbewerb zwischen Grossverteilern und kleinen Detailhandelsstätten, wodurch auch kleine Geschäfte „überlebt“ haben.
- Die Abbildungen A61-1 und A61-2 zeigen, dass sowohl die Dichte von Verbrauchermärkten (Detailhandelsstätten mit grosser Verkaufsfläche) als auch deren Beschäftigungsdichte in den übrigen Kernzonen der Gross- und Mittelagglomerationen höher ist als in den Kerngemeinden. So genannte Verbrauchermärkte befinden sich aufgrund ihrer sehr grossen Verkaufsfläche selten an sehr zentralen Lagen inmitten der städtischen Zentren, die für solche Nutzungen normalerweise zu hohe Bodenpreise aufweisen. Stattdessen befinden sie sich in den unmittelbar ans städtische Zentrum angrenzenden Kernzonen, die von der Kernstadt und der übrigen Agglomeration aus relativ schnell erreichbar und durch Verkehrsinfrastruktur gut erschlossen sind.

Entwicklung der Anzahl Verbraucher-, Supermärkte und Geschäfte sowie ihres Arbeitsplatzbesatzes zwischen 1995 und 2001

Abb. A61-4: Entwicklung der Dichte von Verbrauchermärkten zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Verbrauchermärkte pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.022	0.016	-27.0	0.023	0.021	-8.2	0.034	0.025	-27.1	0.014	0.006	-53.1
Mittelagglomeration	0.032	0.022	-31.9	0.044	0.026	-41.1	0.048	0.034	-27.9	0.013	0.013	-4.8
Kleinagglomeration	0.039	0.035	-10.5	0.052	0.052	-1.0	0.042	0.041	-4.2	0.020	0.011	-43.4
Einzelstädte	0.041	0.020	-50.9	0.000	-	-	0.137	-	-	0.000	-	-
Städtischer Raum	0.028	0.021	-26.4	0.036	0.028	-21.1	0.041	0.029	-29.9	0.014	0.009	-34.9
Ländlicher Raum	0.004	0.004	-2.3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.021	0.016	-25.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-5: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Verbrauchermärkten von 1995 bis 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	3.47	2.13	-38.6	3.14	2.17	-31.1	7.76	4.70	-39.4	1.20	0.58	-51.3
Mittelagglomeration	4.16	2.56	-38.6	3.95	2.38	-39.7	8.74	4.68	-46.5	2.36	1.79	-23.9
Kleinagglomeration	4.29	2.97	-30.9	4.49	4.25	-5.4	4.15	3.47	-16.4	4.04	1.13	-72.0
Einzelstädte	3.66	2.70	-26.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	3.83	2.39	-37.4	3.67	2.61	-28.9	7.92	4.63	-41.5	1.99	1.10	-44.7
Ländlicher Raum	0.36	0.24	-33.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	2.89	1.82	-37.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-6: Entwicklung Supermarktdichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Supermärkte pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.153	0.167	9.5	0.151	0.176	17.0	0.191	0.184	-3.5	0.132	0.149	13.3
Mittelagglomeration	0.179	0.183	2.0	0.192	0.199	3.5	0.200	0.215	7.6	0.156	0.153	-2.5
Kleinagglomeration	0.159	0.163	2.4	0.197	0.193	-2.4	0.233	0.223	-4.2	0.090	0.111	23.1
Einzelstädte	0.145	0.223	54.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.163	0.173	6.0	0.174	0.187	7.7	0.203	0.196	-3.2	0.136	0.146	7.4
Ländlicher Raum	0.130	0.142	9.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.154	0.164	6.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-7: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Supermärkten zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	3.690	4.056	9.9	3.230	4.097	26.8	5.890	5.216	-11.5	2.804	3.339	19.1
Mittelagglomeration	3.557	4.258	19.7	4.121	5.299	28.6	4.078	4.889	19.9	2.756	2.982	8.2
Kleinagglomeration	3.298	3.967	20.3	4.225	4.999	18.3	3.540	4.264	20.5	1.933	2.511	29.9
Einzelstädte	3.205	7.577	136.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	3.587	4.150	15.7	3.730	4.698	25.9	5.170	5.061	-2.1	2.677	3.103	15.9
Ländlicher Raum	2.371	2.826	19.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	3.261	3.796	16.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-8: Entwicklung der Dichte von Geschäften zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Geschäfte pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.495	0.440	-11.3	0.568	0.541	-4.8	0.404	0.379	-6.2	0.482	0.387	-19.8
Mittelagglomeration	0.550	0.464	-15.6	0.598	0.496	-17.1	0.439	0.376	-14.4	0.550	0.472	-14.2
Kleinagglomeration	0.605	0.579	-4.3	0.548	0.551	0.5	0.593	0.487	-17.9	0.688	0.633	-7.9
Einzelstädte	0.372	0.345	-7.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.528	0.465	-11.9	0.576	0.526	-8.6	0.443	0.383	-13.5	0.533	0.449	-15.8
Ländlicher Raum	0.987	0.839	-14.9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.651	0.565	-13.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A61-9: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Geschäften zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	1.70	1.56	-8.6	2.00	1.83	-8.3	1.44	1.79	24.1	1.58	1.18	-25.4
Mittelagglomeration	2.04	1.63	-20.3	2.11	1.83	-13.3	2.98	1.45	-51.4	1.57	1.52	-3.3
Kleinagglomeration	1.95	1.95	0.2	1.75	1.81	3.5	1.95	1.81	-7.3	2.24	2.18	-2.6
Einzelstädte	1.32	1.54	16.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	1.85	1.63	-11.9	2.00	1.83	-8.5	1.98	1.67	-15.5	1.66	1.43	-13.8
Ländlicher Raum	2.47	2.13	-14.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	2.02	1.76	-12.6	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A61-1 bis A61-9

- Zwischen 1995 und 2001 zeichnete sich insbesondere bei den Verbrauchermärkten eine erstaunliche Entwicklung ab (vgl. Abb. A61-3 und A61-4). In allen Raumtypen ist sowohl die Anzahl der Verbrauchermärkte als auch die Anzahl Vollzeitäquivalente in Verbrauchermärkten gesunken. Es gibt demnach weniger Verbrauchermärkte mit noch weniger Angestellten.²
- Bei den Supermärkten hingegen zeichnete sich eine gegenteilige Entwicklung ab. Sowohl Anzahl Arbeitsstätte als auch die Anzahl Beschäftigter (in Vollzeitäquivalenten) haben im Durchschnitt in den Agglomerationen, den Einzelstädten und im ländlichen Raum zugenommen. Eine besonders starke Zunahme von Supermärkten und Beschäftigten war in den Einzelstädten zu verzeichnen. Ausserdem hat die Anzahl der Beschäftigten in Supermärkten stärker zugenommen als die Anzahl Arbeitsstätte, was auf eine

² Zu diesen Beobachtungen ist anzumerken, dass aufgrund der geringen absoluten Zahlen (Anzahl Verbrauchermärkte) keine verlässlichen Aussagen über die Entwicklung gemacht werden können. Ausserdem ist es wahrscheinlich, dass gewisse Veränderungen durch einen Kategorienwechsel der NOGA-Klassifikation aufgrund leicht veränderter Verkaufsflächen-Zusammensetzung zustande gekommen sein könnten. Es ist daher anzunehmen, dass zwischen 1995 und 2001 keine reale Abnahme von Verbrauchermärkten zu verzeichnen war.

Beschäftigungskonzentration hinweist. Wie der Tabelle A61-6 zu entnehmen ist, hat der Arbeitsplatzbesatz von Supermärkten insbesondere in den Kerngemeinden der Agglomerationen stark zugenommen.

- Bei der Entwicklung der Geschäfte zeigt sich wie bei den Verbrauchermärkten eine Abnahme der Anzahl Betriebe und im schweizerischen Durchschnitt auch eine Abnahme der Beschäftigten. Allerdings hat – ausser in den Mittelagglomerationen – die Anzahl Beschäftigter weniger stark abgenommen als die Anzahl der Geschäfte. Dies ist ein möglicher Hinweis dafür, dass die Anzahl kleiner Geschäfte mit wenig Beschäftigten stärker abgenommen hat als diejenige der grösseren Geschäfte, die mehr Angestellte haben.

A62 Museen

Abb. A62-1: Entwicklung der Anzahl Museen zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	105	111	5.7	81	74	-8.6	12	10	-16.7	12	27	125.0
Mittelagglomeration	96	104	8.3	80	85	6.3	6	5	-16.7	10	14	40.0
Kleinagglomeration	28	27	-3.6	25	23	-8.0	0	0	0.0	3	4	33.3
Einzelstädte	2	3	50.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	231	245	6.1	186	182	-2.2	18	15	-16.7	25	45	80.0
Ländlicher Raum	59	53	-10.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	290	298	2.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-

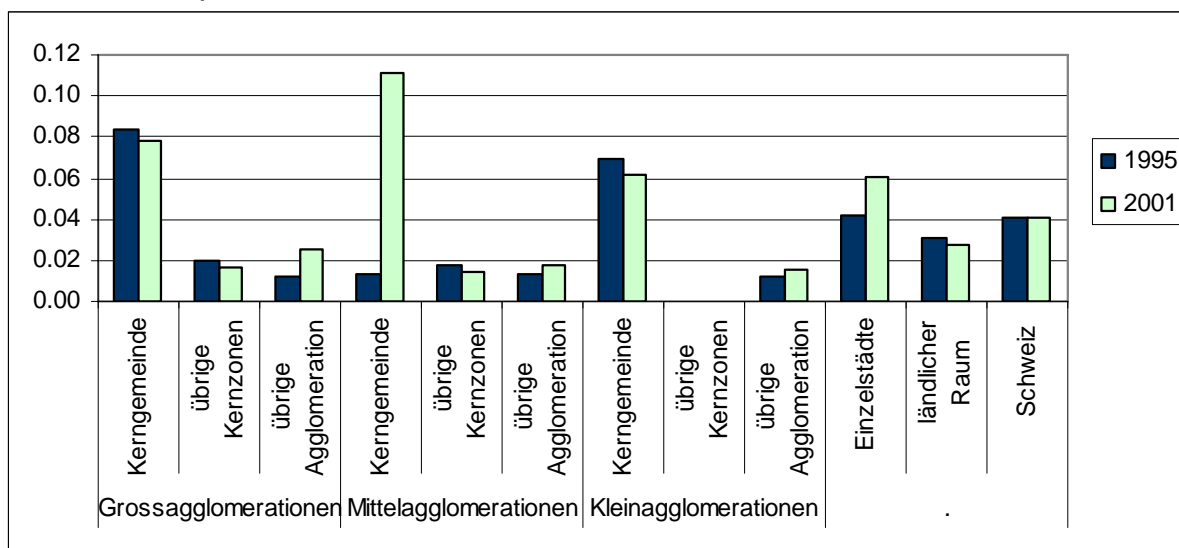
Quelle: Bundesamt für Statistik: Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A62-2: Entwicklung der Museumsdichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Museen pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.040	0.041	2.3	0.084	0.078	-7.8	0.020	0.016	-20.3	0.012	0.025	111.2
Mittelagglomeration	0.052	0.054	5.4	0.104	0.111	6.3	0.018	0.014	-19.9	0.013	0.018	33.2
Kleinagglomeration	0.042	0.039	-6.5	0.069	0.062	-8.9	0.000	0.000	-	0.012	0.015	25.9
Einzelstädte	0.041	0.061	47.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.045	0.046	2.9	0.089	0.087	-1.9	0.018	0.014	-20.1	0.012	0.021	69.9
Ländlicher Raum	0.031	0.027	-12.3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.041	0.041	-0.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A62-3: Entwicklung der Museumsdichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Museen pro 1000 Einwohner)



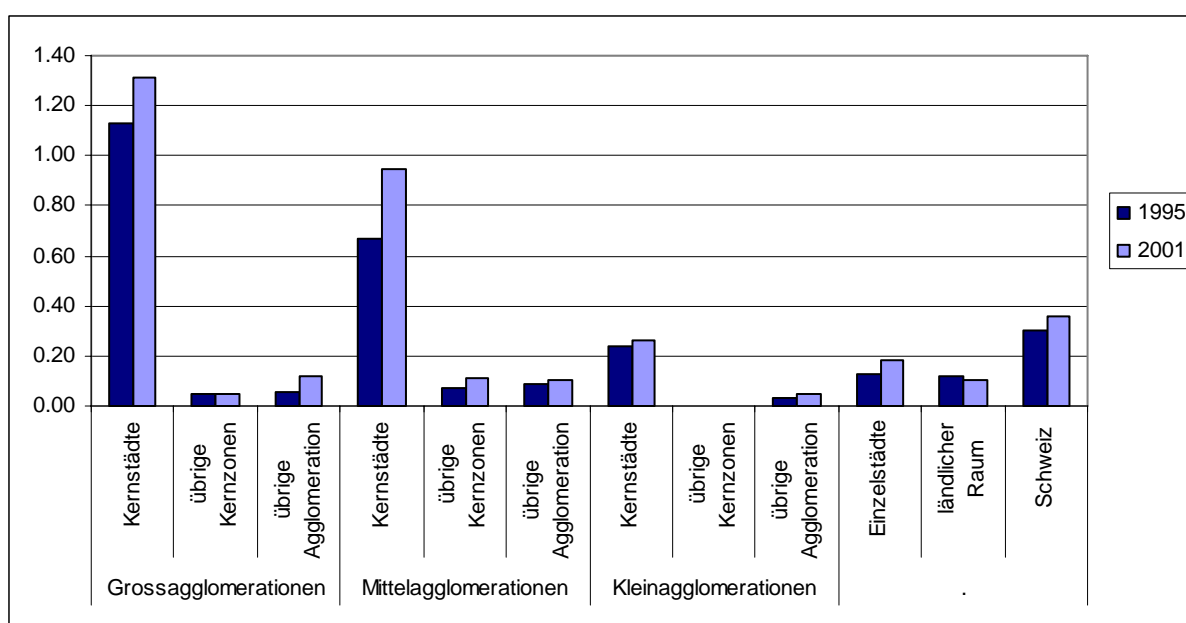
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

**Abb. A62-4: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Museen zwischen 1995 und 2001
(Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)**

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.454	0.525	15.7	1.132	1.310	15.8	0.049	0.051	5.3	0.060	0.117	97.0
Mittelagglomeration	0.324	0.445	37.3	0.670	0.948	41.5	0.075	0.112	49.9	0.084	0.106	26.4
Kleinagglomeration	0.144	0.160	11.1	0.239	0.261	9.2	0.000	0.000	-	0.035	0.052	46.8
Einzelstädte	0.124	0.183	47.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.364	0.446	22.5	0.807	0.992	22.9	0.055	0.069	25.4	0.066	0.105	59.9
Ländlicher Raum	0.122	0.106	-13.3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.299	0.355	18.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

**Abb. A62-5: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Museen zwischen 1995 und 2001
(Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)**



Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A62-1 bis A62-5

- Ein Vergleich der Abbildungen A62-3 und A62-5 zeigt, dass sich die Beschäftigungswirkung von Museen v.a. in den Zentren der Agglomerationen konzentriert, während die Verfügbarkeit von Museen auch im ländlichen Raum und der übrigen Agglomeration relativ hoch ist.
- Innerhalb des städtischen Raumes ist die Museumsdichte insbesondere in den Kerngemeinden der Agglomerationen hoch (vgl. Abb. A62-3). Entgegen allgemeinen Annahmen ist sie jedoch auch im ländlichen Raum relativ hoch. Eine mögliche strukturelle Erklärung dafür ist die Tatsache, dass in der Schweiz die meisten Museen privat sind und Museumsneugründungen mit relativ geringen Hindernissen verbunden sind. Der sehr geringe Arbeitsplatzbesatz von Museen im ländlichen Raum (0.106 Arbeitsplätze pro 1000 Einwohner) (Vgl. Abb. A62-4) bestätigt diese These.
- Während im Zeitraum zwischen 1995 und 2001 die Museumsdichte und die Anzahl Museen in einigen Raumtypen rückläufig war, hat der Arbeitsplatzbesatz im städtischen Raum zugenommen. Es zeichnet sich in dieser Dienstleistungssparte demnach eine Entwicklung ab, welche sich in praktisch allen Dienstleistungsbereichen abzeichnet: eine leicht rückläufige oder gleich bleibende Anzahl Anbieter bei gleichzeitiger Zunahme der Beschäftigung. Dies bedeutet eine Konzentration der Beschäftigung und des Angebotes auf eine gleich bleibende oder geringere Anzahl Anbieter, wobei diese Konzentration in den städtischen Zentren meistens besonders ausgeprägt ist.

A63 Kinos

Räumliche Verteilung, räumliche Dichte von Kinos und deren Entwicklung

Abb. A63-1: Entwicklung der Anzahl Kinos zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	117	106	-9.4	97	87	-10.3	14	11	-21.4	6	8	33.3
Mittelagglomeration	79	82	3.8	59	65	10.2	11	11	0.0	9	6	-33.3
Kleinagglomeration	27	25	-7.4	25	20	-20.0	0	1	-	2	4	100.0
Einzelstädte	3	6	100.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	226	219	-3.1	181	172	-5.0	25	23	-8.0	17	18	5.9
Ländlicher Raum	24	29	20.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	250	248	-0.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-

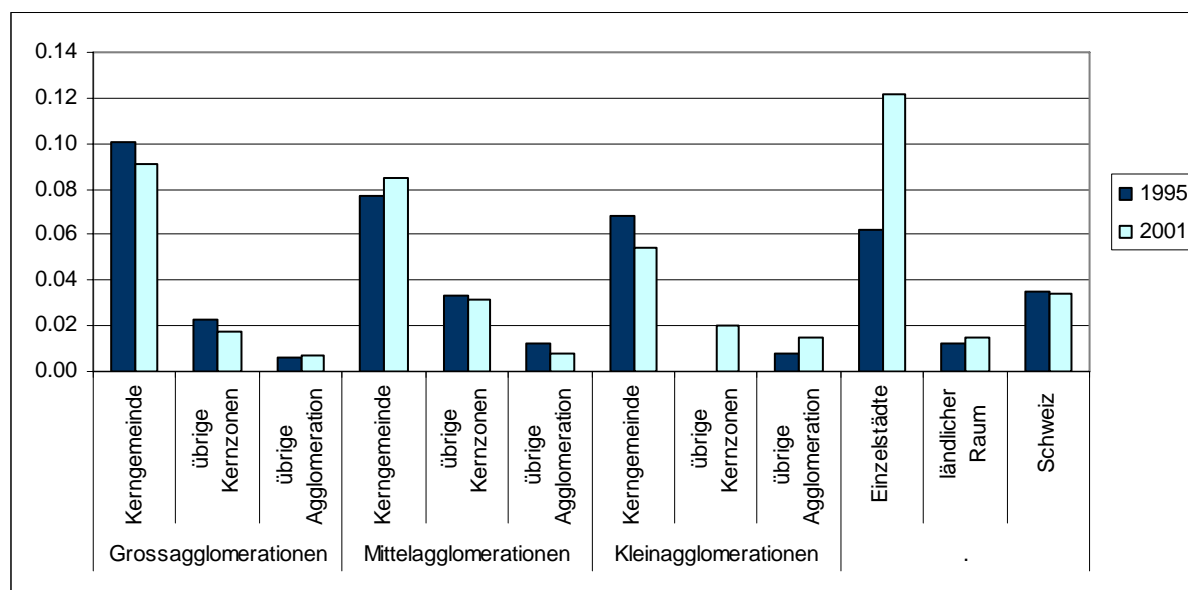
Quelle: Bundesamt für Statistik; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A63-2: Entwicklung der Kinodichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Kinos pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.045	0.039	-12.3	0.101	0.091	-9.5	0.023	0.017	-24.8	0.006	0.007	25.2
Mittelagglomeration	0.042	0.043	1.0	0.077	0.085	10.3	0.033	0.032	-3.9	0.012	0.008	-36.6
Kleinagglomeration	0.040	0.036	-10.2	0.069	0.054	-20.8	0.000	0.020	-	0.008	0.015	88.8
Einzelstädte	0.062	0.122	96.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.044	0.041	-6.0	0.086	0.082	-4.7	0.025	0.022	-11.8	0.008	0.008	0.0
Ländlicher Raum	0.013	0.015	18.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.035	0.034	-3.6	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A63-3: Entwicklung der Kinodichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Kinos pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A63-1 bis A63-3

- Die Dichteverteilung der Kinos (Anzahl Kinos pro 1000 Einwohner) zeigt eine deutliche Konzentration in den Kerngemeinden der Agglomerationen und in den Einzelstädten. Durch

die hohe Dichte in den Zentren und ihr normalerweise relativ grosses Einzugsgebiet, erfüllen Kinos eine typische Zentrumsfunktion.

- Allerdings hat die Kinodichte in den Kerngemeinden der Gross- und Kleinagglomerationen zwischen 1995 und 2001 leicht abgenommen.

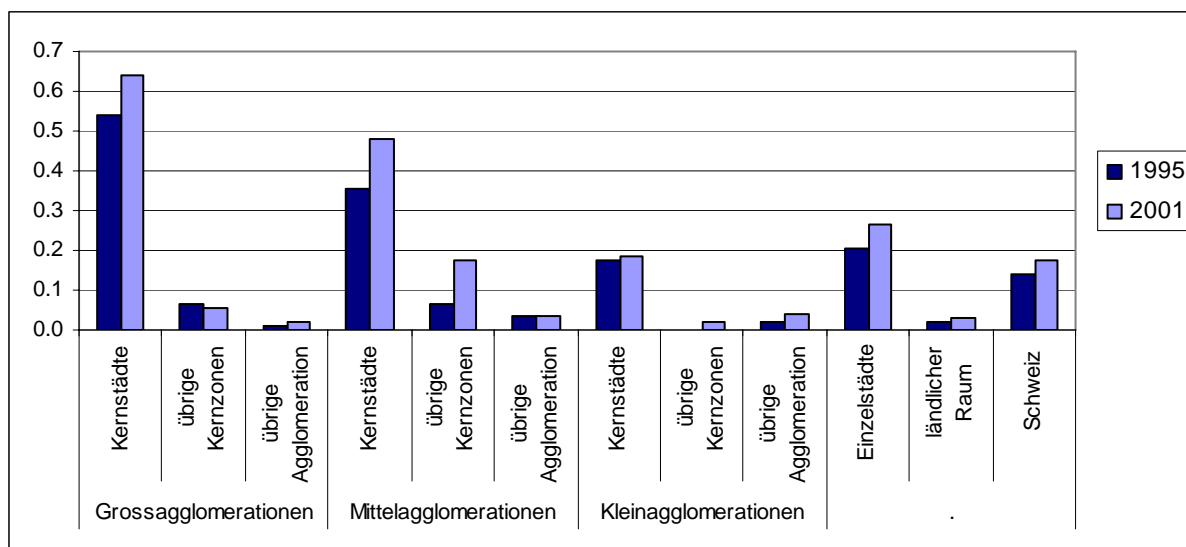
Beschäftigungsfunktion von Kinos und ihre Entwicklung

Abb. A63-4: Entwicklung der Beschäftigungsfunktion von Kinos zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

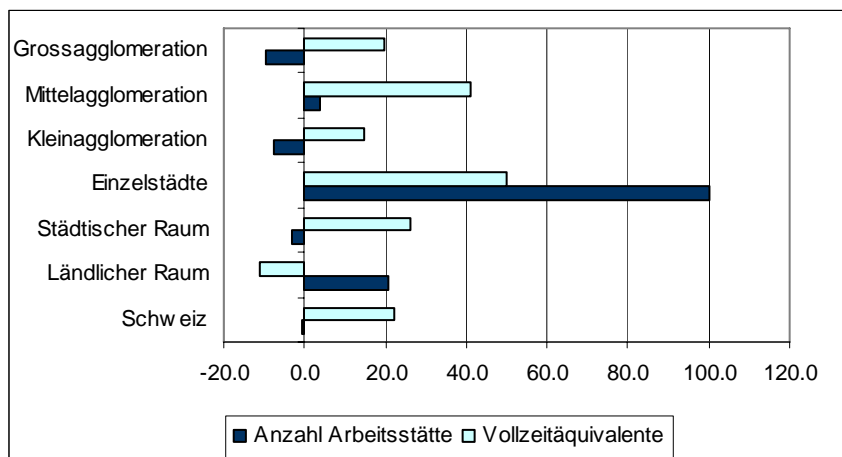
	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.218	0.248	13.7	0.538	0.640	19.1	0.064	0.053	-16.6	0.010	0.019	97.1
Mittelagglomeration	0.173	0.240	38.7	0.356	0.482	35.2	0.066	0.175	166.4	0.034	0.035	2.5
Kleinagglomeration	0.102	0.118	15.5	0.173	0.187	8.4	0.000	0.020	-	0.020	0.041	107.7
Einzelstädte	0.207	0.264	27.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.187	0.228	22.3	0.408	0.502	23.2	0.061	0.092	50.8	0.020	0.028	38.2
Ländlicher Raum	0.022	0.028	25.6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.142	0.175	22.6	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A63-5: Entwicklung der Beschäftigungsfunktion von Kinos zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A63-6: Prozentuale Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in Kinos sowie der Anzahl Kinos

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A63-4 bis A63-6

- Der Arbeitsplatzbesatz von Kinos zeigt ein ähnliches räumliches Muster wie die Kinodichte; eine starke Konzentration in den Kerngemeinden der Agglomerationen und in den Einzelstädten. Ausserdem ist eine Abnahme der Arbeitsplatzdichte von den Kerngemeinden der Grossagglomerationen (0.640) zu den Kerngemeinden der Kleinagglomerationen (0.187) hin feststellbar.
- 48% aller in der ganzen Schweiz in Kinos Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten), arbeiten in Kinos der Kerngemeinden der Grossagglomerationen. Dagegen liegen nur 35% aller Kinos in diesen Kerngemeinden. Dies zeigt, dass in den Kinos der Kerngemeinden der Grossagglomerationen pro Kino mehr Beschäftigte arbeiten, als in den Kinos der andern Raumtypen. Es ist daher anzunehmen, dass in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen besonders viele grosse Kinos lokalisiert sind.
- Die Anzahl Beschäftigter hat in diesem Dienstleistungsbereich stärker zugenommen, als die Anzahl Arbeitsstätte (die teilweise sogar abgenommen hat) (vgl. Abb. A63-6). Dies bestätigt den auch bei anderen Dienstleistungen (Museen, Arztpraxen, Kinderkrippen) festgestellten Trend zu weniger aber grösseren Einrichtungen in den städtischen Räumen und widerspiegelt die Tendenz zur räumlichen Spezialisierung und zur Konzentration der Dienstleistungen auf städtischem Gebiet.

A64 Sportanlagen

Räumliche Verteilung von Sportanlagen und deren Entwicklung

Abb. A64-1: Entwicklung der Anzahl Sportanlagen zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	366	351	-4.1	126	112	-11.1	104	105	1.0	136	134	-1.5
Mittelagglomeration	250	272	8.8	109	117	7.3	52	54	3.8	89	101	13.5
Kleinagglomeration	103	100	-2.9	70	59	-15.7	10	7	-30.0	23	34	47.8
Einzelstädte	6	9	50.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	725	732	1.0	305	288	-5.6	166	166	0.0	248	269	8.5
Ländlicher Raum	216	265	22.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	941	997	6.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-

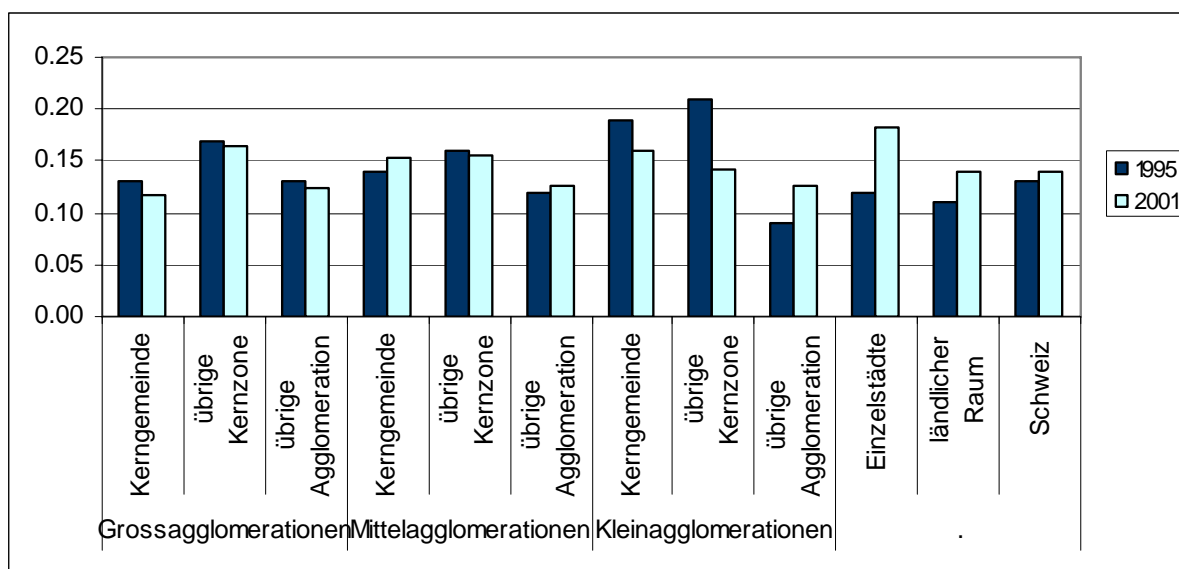
Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A64-2: Entwicklung der Dichte von Sportanlagen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Sportanlagen pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.141	0.131	-7.2	0.131	0.117	-10.3	0.169	0.164	-3.4	0.133	0.123	-7.5
Mittelagglomeration	0.134	0.142	5.9	0.142	0.152	7.4	0.155	0.155	-0.2	0.117	0.126	8.0
Kleinagglomeration	0.154	0.145	-5.9	0.192	0.160	-16.6	0.212	0.142	-32.9	0.090	0.125	39.5
Einzelstädte	0.124	0.183	47.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.140	0.137	-2.0	0.145	0.138	-5.3	0.167	0.160	-4.2	0.122	0.124	2.4
Ländlicher Raum	0.114	0.136	19.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.133	0.137	3.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A64-3: Entwicklung der Dichte von Sportanlagen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Sportanlagen pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A64-1 bis A64-3

- Die Dichte von Sportanlagen ist über die ganze Schweiz relativ homogen verteilt. Im Jahr 2001 betrug die Anzahl Sportanlagen pro 1000 Einwohner im gesamten städtischen Raum ebenso im ländlichen Raum wie im gesamtschweizerischen Durchschnitt 0.14 Sportanlagen. D.h. für 7'140 Einwohner gab es im Jahr 2001 eine Sportanlage. Lediglich in den Einzelstädten war im Jahr 2001 die Versorgungsdichte mit 0.18 Sportanlagen pro 1000 Einwohner überdurchschnittlich hoch – für 5'555 Einwohner gab es eine Sportanlage.
- Betrachtet man hingegen die räumliche respektive die absolute Verteilung der Sportanlagen lässt sich eine deutliche Konzentration im städtischen Raum erkennen. 732 von insgesamt 997 Sportanlagen, bzw. 73.4% aller Sportanlagen lagen im Jahr 2001 im städtischen Raum. Hiervon liegen beinahe 50% (47.95%) aller Anlagen in den Grossagglomerationen (Vgl. Abb. A64-1). Trotz einer starken räumlichen Konzentration von Sportanlagen im gesamten städtischen Raum, ist die Dichte der Sportanlagen auch im ländlichen Raum nicht schlechter als in den Agglomerationen.
- Auffallend tief ist die Versorgungsdichte mit Sportanlagen in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen – im Jahre 2001 lag sie mit 0.13 Sportanlagen pro 1000 Einwohner sogar leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt.
- Ansonsten sind die Entwicklungen der Versorgungsdichte mit Sportanlagen zwischen 1995 und 2001 gering. Trotzdem lässt sich feststellen, dass in allen Raumtypen der Grossagglomerationen die Dichte der Sportanlagen leicht rückläufig war, während sie in der übrigen Agglomeration der Kleinagglomerationen, den Einzelstädten und im ländlichen Raum leicht zugenommen hat. Es lässt sich demnach tendenziell eine Verdichtung der Sportanlagen in peripheren Regionen und eine Ausdünnung in den Zentren feststellen. Eine Entwicklung, die entgegengesetzt zu derjenigen im Gesundheits- und Sozialwesen (vgl. Spitäler, Arztpraxen und Kinderkrippen) verläuft.
- Im Jahr 1995 war die Versorgungsdichte mit Sportanlagen in den Kerngemeinden und der übrigen Kernzone der Kleinagglomerationen mit 0.19 respektive 0.21 ebenfalls überdurchschnittlich. Zwischen 1995 und 2001 haben diese beiden Raumtypen jedoch eine verhältnismässig starke Abnahme der Versorgungsdichte erfahren und lagen im Jahr 2001 nur noch leicht über dem schweizerischen Mittel.
- Im städtischen Raum hat die absolute Anzahl Sportanlagen leicht zugenommen (1%) (vgl. Abb. A64-1), während sich die Dichte verringert hat (-2%) (vgl. Abb. A64-2). Demnach hat die Zunahme der Sportanlagen nicht mit der Bevölkerungsentwicklung Schritt gehalten, die Versorgung mit Sportanlagen hat im städtischen Raum abgenommen.

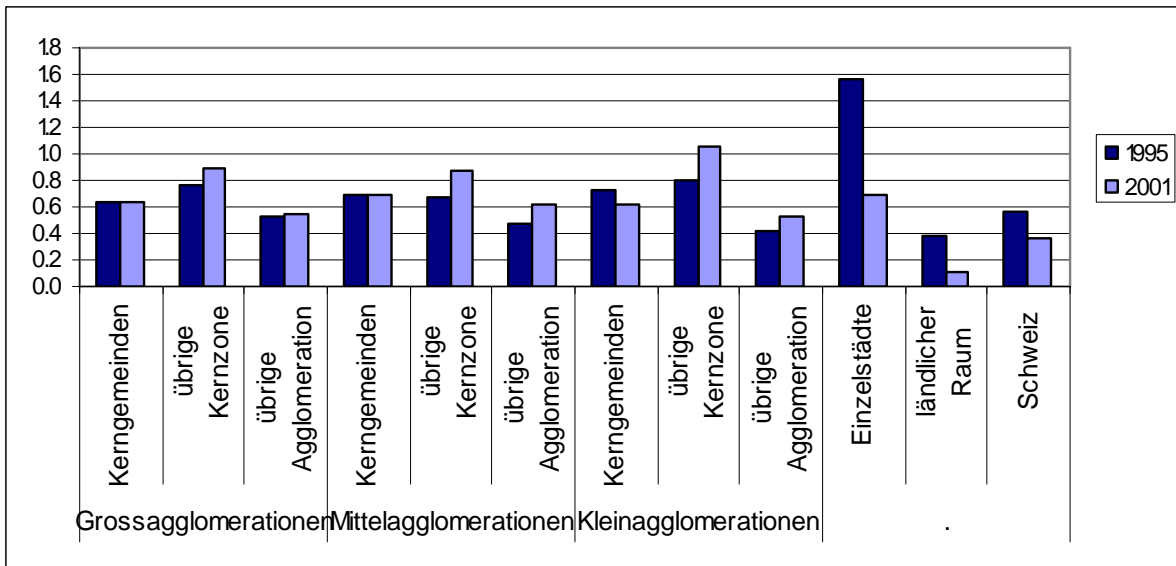
Arbeitsplatzbesatz von Sportanlagen und dessen Entwicklung

Abb. A64-4: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Sportanlagen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.625	0.663	6.0	0.632	0.628	-0.7	0.772	0.899	16.5	0.531	0.554	4.4
Mittelagglomeration	0.599	0.696	16.3	0.689	0.696	1.0	0.681	0.876	28.5	0.471	0.618	31.3
Kleinagglomeration	0.609	0.611	0.3	0.724	0.616	-14.9	0.805	1.056	31.1	0.410	0.524	27.7
Einzelstädte	1.572	0.691	-56.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.623	0.668	7.4	0.669	0.651	-2.7	0.743	0.899	21.0	0.493	0.574	16.3
Ländlicher Raum	0.379	0.106	-72.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.557	0.355	-36.3	-	-	-	-	-	-	-	-	-

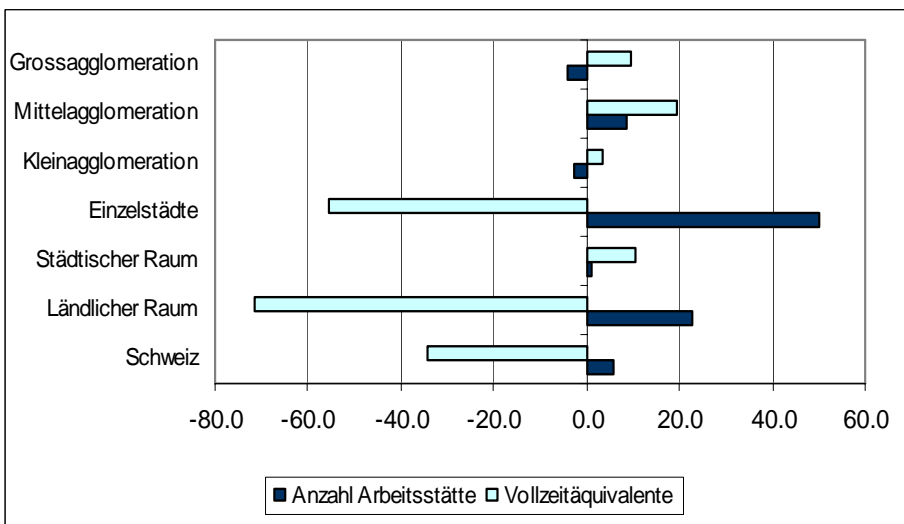
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A64-5: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Sportanlagen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A64-6: Prozentuale Entwicklung der Anzahl Arbeitsstätten und Beschäftigten in Sportanlagen



Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A64-4 bis A64-6

- Gesamtschweizerisch ist der Arbeitsplatzbesatz von Sportanlagen um 36.3 % von 0.56 auf 0.36 Beschäftigte pro 1000 Einwohner gesunken. Im ländlichen Raum hat die Beschäftigungswirkung von Sportanlagen noch stärker an Wert verloren. Zugenommen hat die Beschäftigungswirkung von Sportanlagen v.a. in den Klein- und Mittelagglomerationen.
- In den Agglomerationen hat die Anzahl Vollzeitäquivalente zwischen 1995 und 2001 prozentual stärker zugenommen, als die Anzahl Arbeitsstätte (Anzahl Sportanlagen), die teilweise sogar abgenommen hat (Vgl. Abb A64-5). Dies deutet auf weniger, dafür hinsichtlich Beschäftigungswirkung grössere Anlagen hin. In den Einzelstädten und im ländlichen Raum zeichnet sich eine gegenteilige Entwicklung ab: Abnehmende Anzahl Beschäftigte, zunehmende Anzahl Arbeitsstätte.
- Ein Quervergleich mit anderen Dienstleistungssparten zeigt, dass die Beschäftigungswirkung von Sportanlagen erstaunlich hoch ist. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt entspricht sie jener der Museen (0.355) (vgl. Abb. A62-4) und liegt leicht über derjenigen von Kinderkrippen (0.836) (vgl. Abb. A66-4) und Kinos (0.175) (vgl. Abb. A63-4). Im städtischen Raum ist die Beschäftigungswirkung von Sportanlagen grösser als diejenige von Museen (0.45) und Kinos (0.23) aber tiefer als diejenige von Kinderkrippen.

A65 Mittelschulen

Abb. A65-1: Entwicklung der Anzahl Mittelschulen zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	125	124	-0.8	91	91	0.0	20	20	0.0	14	13	-7.1
Mittelagglomeration	109	91	-16.5	80	69	-13.8	9	9	0.0	20	13	-35.0
Kleinagglomeration	43	31	-27.9	37	26	-29.7	1	1	0.0	5	4	-20.0
Einzelstädte	5	9	80.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	282	255	-9.6	208	186	-10.6	30	30	0.0	39	30	-23.1
Ländlicher Raum	41	37	-9.8	0	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	323	292	-9.6	208	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A65-2: Entwicklung der Mittelschuldichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Mittelschulen pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.048	0.046	-4.0	0.094	0.095	0.9	0.033	0.031	-4.3	0.014	0.012	-12.8
Mittelagglomeration	0.058	0.048	-18.8	0.104	0.090	-13.7	0.027	0.026	-3.9	0.026	0.016	-38.2
Kleinagglomeration	0.064	0.045	-30.1	0.101	0.071	-30.4	0.021	0.020	-4.2	0.020	0.015	-24.5
Einzelstädte	0.103	0.183	76.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.054	0.048	-12.3	0.099	0.089	-10.3	0.035	0.029	-17.9	0.019	0.014	-27.4
Ländlicher Raum	0.022	0.019	-11.9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.046	0.040	-12.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A65-3: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Mittelschulen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	2.033	2.168	6.6	3.771	4.068	7.9	1.632	1.722	5.5	0.638	0.768	20.3
Mittelagglomeration	2.267	2.242	-1.1	4.634	4.659	0.5	0.621	0.560	-9.9	0.598	0.651	8.7
Kleinagglomeration	2.336	2.118	-9.3	3.817	3.433	-10.0	0.000	1.320	-	0.582	0.476	-18.3
Einzelstädte	3.226	2.316	-28.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	2.167	2.189	1.0	4.095	4.173	1.9	1.215	1.314	8.1	0.616	0.688	11.6
Ländlicher Raum	0.807	0.743	-7.9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	1.802	1.803	0.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-

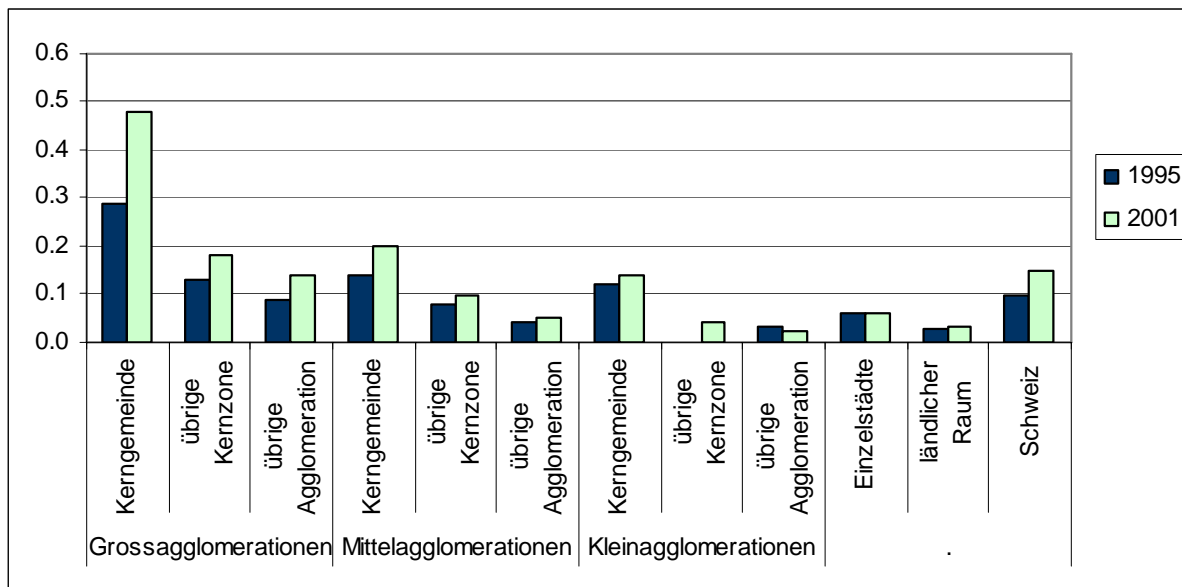
Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Betrachtungen zu den Abbildungen A65-1 und A65-3

- Die Abbildung A65-1 zeigt, dass sich die räumliche Verteilung der Mittelschulen stark auf die Kerngemeinden der Gross- und Mittelagglomerationen konzentriert.
- Die Mittelschuldichte ist ebenfalls v.a. in den Kerngemeinden der Agglomerationen, aber auch in den Einzelstädten auffallend hoch, während sie in der übrigen Agglomeration ungefähr ähnlich gering ist wie im ländlichen Raum.
- Die Entwicklung zwischen 1995 und 2001 zeigt hinsichtlich der Anzahl als auch der Dichte der Mittelschulen eine Abnahme (vgl. Abb A65-1 und A65-2). Da diese Abnahme (ausser in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen) entgegen der Bevölkerungsentwicklung verlief, hat die Versorgung mit Mittelschulen in allen Raumtypen (ausser in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen) abgenommen.

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A66-4: Entwicklung der Kinderkrippendichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Kinderkrippen pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A66-1 bis A66-4

- Abbildung A66-1 zeigt, dass die Kinderkrippendichte in den Grossagglomerationen am höchsten ist und mit abnehmender Grösse der Agglomerationen abnimmt.
- Den Abbildungen A66-2 und A66-3 ist zu entnehmen, dass in den Kerngemeinden der Agglomerationen im Jahr 2001 die Versorgung mit Kinderkrippen am besten ausgebaut war. Mit zunehmender Distanz zur Kerngemeinde nimmt die Versorgung mit Kinderkrippen ab. Die Versorgung mit Kinderkrippen ist also stark auf die urbanen Zentren der Schweiz konzentriert.
- Die Anzahl Kinderkrippen hat zwischen 1995 und 2001 im Schweizerischen Durchschnitt um 53.5% zugenommen. Dabei betrug die Zunahme im städtischen Raum 55.6%, im ländlichen Raum hingegen lediglich 26.5%. Die grösste Zunahme verzeichneten die Kerngemeinden sowie die übrige Agglomeration der Grossagglomerationen. Die geringsten Zunahmen verzeichneten die Kleinagglomerationen (29.2%), die Einzelstädte (keine Zunahme) und der ländliche Raum (26.5%).
- Die Entwicklung der Kinderkrippendichte (der Anzahl Kinderkrippen pro 1000 Einwohner) weist dieselben Tendenzen auf, wie die Entwicklung der Anzahl Kinderkrippen. Dies heisst, dass die Versorgung mit Kinderkrippen v.a. in den Kerngemeinden der Agglomerationen ausgebaut worden ist. Ausserdem wurde im übrigen Agglomerationsgürtel der Grossagglomerationen die Versorgung mit Kinderkrippen stark ausgebaut (63.2%).
- Die prozentuale Zunahme der Kinderkrippen beträgt sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum ein Vielfaches der prozentualen Zunahme der Bevölkerung. Daraus kann geschlossen werden, dass das verfügbare Dienstleistungsvolumen in dieser Sparte stark zugenommen hat.

Beschäftigungsfunktion von Kinderkrippen und ihre räumliche Verteilung

Abb. A66-5: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Kinderkrippen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.912	1.556	70.6	1.623	2.892	78.2	0.762	1.102	44.6	0.333	0.697	109.4
Mittelagglomeration	0.486	0.666	37.0	0.844	1.166	38.2	0.415	0.623	50.0	0.155	0.214	38.1
Kleinagglomeration	0.397	0.507	27.7	0.694	0.860	24.0	0.000	0.122	-	0.047	0.102	116.7
Einzelstädte	0.269	0.406	51.1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.686	1.091	58.9	1.176	1.900	61.6	0.610	0.895	46.8	0.231	0.442	91.7
Ländlicher Raum	0.082	0.136	67.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.524	0.836	59.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zur Abbildungen A66-5

- Ähnlich wie bei der Anzahl Kinderkrippen ist auch der Arbeitsplatzbesatz in Kinderkrippen in den Kerngemeinden der Agglomerationen am höchsten und nimmt gegen den Rand der Agglomerationen ab.
- Die prozentuale Zunahme des Arbeitsplatzbesatzes zwischen 1995 und 2001 war in der übrigen Agglomeration der Gross- und Kleinagglomerationen auffallend hoch (109.4% in den Grossagglomerationen und 116.7% in den Kleinagglomerationen). In beiden Raumtypen war jedoch die Zunahme der Krippendichte weniger auffallend (vgl. Abb A63-3). Dies bedeutet, dass tendenziell eher grössere Krippen mit mehr Angestellten gegründet wurden. Diese Entwicklung lässt sich in abgeschwächter Form auch in den Mittel- und Kleinagglomerationen, den Einzelstädten und im ländlichen Raum beobachten.
- Ausserdem hat in allen Raumtypen die Anzahl Beschäftigter in den Kinderkrippen stärker zugenommen als die Bevölkerung in den jeweiligen Raumtypen, was auf ein gesteigertes Dienstleistungsvolumen, insbesondere in den städtischen Zentren, schliessen lässt.

A67 Spitäler

Räumliche Verteilung der Spitaldichte und deren Beschäftigungsfunktion

Abb. A67-1 Entwicklung der Anzahl Spitäler zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	4'179	3'938	-5.8	2'554	2'327	-8.9	762	766	0.5	863	845	-2.1
Mittelagglomeration	2'414	2'374	-1.7	1'649	1'579	-4.2	265	282	6.4	500	513	2.6
Kleinagglomeration	754	773	2.5	581	610	5.0	40	39	-2.5	133	124	-6.7
Einzelstädte	53	57	7.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	7'400	7'142	-3.5	4'784	4'516	-5.6	1'067	1'087	1.9	1'496	1'482	-0.9
Ländlicher Raum	1'225	1'208	-1.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	8'625	8'350	-3.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-

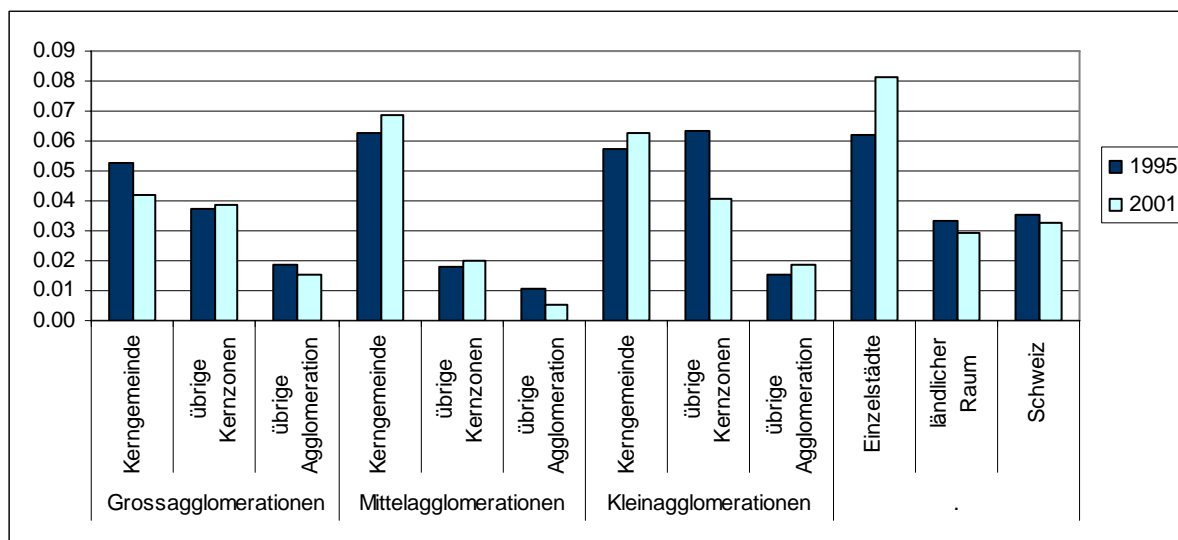
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A67-2: Entwicklung der Spitaldichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Spitäler pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	0.036	0.031	-14.6	0.053	0.042	-20.8	0.037	0.039	4.0	0.019	0.016	-16.0
Mittelagglomeration	0.033	0.033	0.4	0.062	0.069	10.5	0.018	0.020	12.1	0.011	0.005	-52.4
Kleinagglomeration	0.042	0.044	3.9	0.058	0.062	8.4	0.064	0.041	-36.1	0.016	0.018	18.0
Einzelstädte	0.062	0.081	31.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	0.036	0.034	-6.1	0.057	0.055	-3.1	0.032	0.033	1.8	0.015	0.012	-20.8
Ländlicher Raum	0.033	0.029	-11.6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	0.035	0.033	-7.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A67-3: Entwicklung der Spitaldichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Spitäler pro 1000 Einwohner)



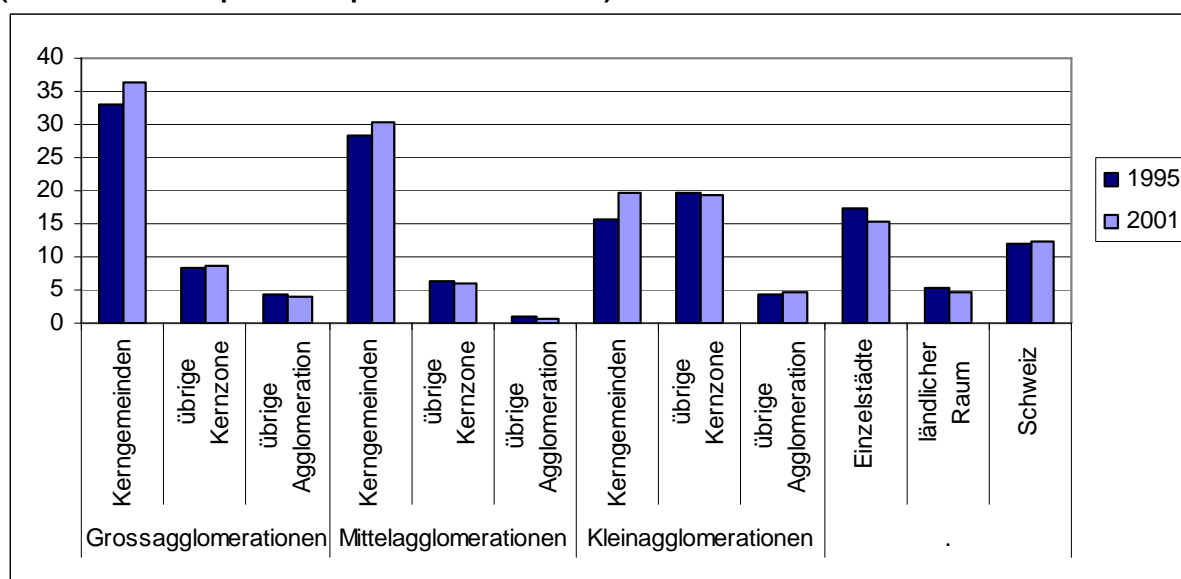
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A67-4: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Spitalern zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	15.954	16.525	3.6	33.077	36.226	9.5	8.476	8.718	2.9	4.335	3.889	-10.3
Mittelagglomeration	13.264	13.492	1.7	28.270	30.293	7.2	6.313	5.934	-6.0	1.149	0.636	-44.7
Kleinagglomeration	11.757	13.778	17.2	15.812	19.819	25.3	19.605	19.292	-1.6	4.535	4.568	0.7
Einzelstädte	17.349	15.439	-11.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	14.459	15.073	4.2	28.311	31.155	10.0	8.276	8.286	0.1	3.173	2.771	-12.7
Ländlicher Raum	5.288	4.575	-13.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	11.999	12.271	2.3	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A67-5: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Spitalern zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Tabellen A67-1 bis A67-5

- Die Spitaldichte ist in den Einzelstädten sowie in den Kerngemeinden der Mittel- und Kleinagglomerationen am höchsten. In den Kerngemeinden der Grossagglomerationen hingegen, lag die Spitaldichte im Jahr 2001 mit 0.031 Spitalern pro 1000 Einwohner (vgl. Abb A67-2) sogar leicht unter dem schweizerischen Mittel.
- Dem gegenüber ist der Arbeitsplatzbesatz in den Kerngemeinden der Gross- und Mittelagglomerationen überdurchschnittlich hoch, während er in den übrigen Kernzonen und der übrigen Agglomeration sowie im ländlichen Raum gering ist. In den Kerngemeinden der Grossagglomerationen konzentrieren sich v.a. grosse Spitäler mit vielen Beschäftigten, während in den Kerngemeinden der Mittel- und Kleinagglomerationen verhältnismässig kleine Spitäler mit relativ wenig Beschäftigten zu finden sind (Vgl. Abb. A67-2 und A67-3).
- Mit 36.2 Beschäftigten pro 1000 Einwohner ist die Beschäftigungswirkung von Spitalern in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen sehr hoch (vgl. Abb A67-4). Hier sind die grossen Universitätsspitäler angesiedelt, welche ein grosses Einzugsgebiet von Patienten aufweisen. In den Kerngemeinden der Kleinagglomerationen und in den Einzelstädten sind hingegen Spitäler angesiedelt, welche Patienten aus einem relativ kleinen Einzugsgebiet bzw. aus der unmittelbar angrenzenden Region aufnehmen. Der Arbeitsplatzbesatz ist entsprechend niedriger.
- Zwischen 1995 und 2001 hat in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen die Spitaldichte abgenommen, während die Beschäftigungsdichte zugenommen hat. In dieser

Zeitperiode ist es demnach in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen zu einer Beschäftigungskonzentration in wenigen, grossen Spitalern gekommen. In den Kerngemeinden der Mittel- und Kleinagglomerationen hat sowohl die Spital- als auch die Beschäftigungsdichte leicht zugenommen. In allen anderen Raumtypen war eine Abnahme der Dichte und der Beschäftigung zu verzeichnen.

A68 Arztpraxen

Räumliche Verteilung und deren Entwicklung

Abb. A68-1 Entwicklung der Anzahl Arztpraxen zwischen 1995 und 2001

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	4'179	3'938	-5.8	2'554	2'327	-8.9	762	766	0.5	863	845	-2.1
Mittelagglomeration	2'414	2'374	-1.7	1'649	1'579	-4.2	265	282	6.4	500	513	2.6
Kleinagglomeration	754	773	2.5	581	610	5.0	40	39	-2.5	133	124	-6.7
Einzelstädte	53	57	7.5	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	7'400	7'142	-3.5	4'784	4'516	-5.6	1'067	1'087	1.9	1'496	1'482	-0.9
Ländlicher Raum	1'225	1'208	-1.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	8'625	8'350	-3.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-

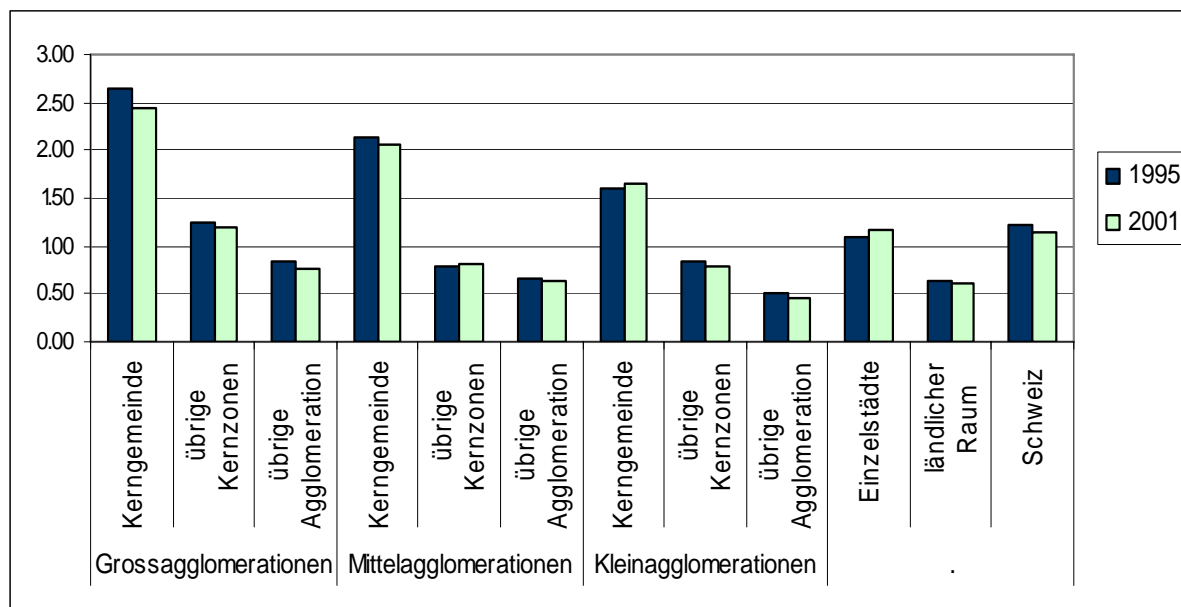
Quelle: Bundesamt für Statistik; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A68-2 Entwicklung der Arztpraxendichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Arztpraxen pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	1.606	1.466	-8.8	2.652	2.439	-8.0	1.241	1.194	-3.8	0.842	0.774	-8.1
Mittelagglomeration	1.295	1.239	-4.3	2.145	2.055	-4.2	0.792	0.810	2.2	0.658	0.642	-2.4
Kleinagglomeration	1.129	1.123	-0.6	1.593	1.655	3.9	0.848	0.792	-6.6	0.521	0.459	-12.0
Einzelstädte	1.096	1.158	5.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	1.428	1.337	-6.4	2.282	2.160	-5.3	1.072	1.046	-2.4	0.733	0.686	-6.5
Ländlicher Raum	0.645	0.621	-3.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	1.218	1.146	-5.9	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A68-3 Entwicklung der Arztpraxendichte zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Arztpraxen pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A68-1 bis A68-3

- Im Jahr 2001 war die Arztpraxendichte im gesamten städtischen Raum gut doppelt so hoch wie im ländlichen Raum. In den Kerngemeinden der Grossagglomerationen war die Arztpraxendichte sogar rund viermal so hoch wie im ländlichen Raum.
- Die grösste Konzentration, bzw. die beste Versorgung mit Arztpraxen im Vergleich zur Bevölkerung weisen die Kernstädte aller Agglomerationen auf. Im Jahr 2001 wiesen die Kerngemeinden der Grossagglomerationen 2.48 Arztpraxen pro 1000 Einwohner auf. Mit zunehmender Distanz zu den Zentren der Agglomerationen nimmt die Konzentration der Arztpraxen ab. D.h. je kleiner die Agglomeration und je weiter entfernt von der Kerngemeinde, desto geringer ist die Arztpraxendichte. In der übrigen Agglomeration der Kleinagglomerationen gibt es für 1000 Einwohner im Jahr 2001 nur 0.46 Arztpraxen. Ebenfalls gering ist die Versorgung mit Arztpraxen mit 0.62 im ländlichen Raum.
- Im Zeitraum zwischen 1995 und 2001 hat sich die Arztpraxendichte im schweizerischen Mittel um 5.9% verringert. Mit -6.4% war die Verringerung der Arztpraxendichte im städtischen Raum sogar leicht grösser. Dabei waren in der übrigen Agglomeration die grössten Abnahmen zu verzeichnen. Im ländlichen Raum hat sich die Dichte der Arztpraxen im Schnitt weniger stark verringert (-3.5%).
- In der Kernzone der Grossagglomerationen hat die die Anzahl der Arztpraxen zwischen 1995 und 2001 leicht zugenommen, die Dichte hingegen hat abgenommen. Die Bevölkerung hat demnach in diesem Raumtyp stärker zugenommen, als die Versorgung mit Arztpraxen. Der Ausbau der Infrastruktur konnte in diesem Raumtyp nicht mit dem Bevölkerungswachstum standhalten.

Beschäftigungsfunktion von Arztpraxen und ihre räumliche Verteilung

A68-4 Entwicklung der Anzahl Beschäftigten in Arztpraxen zwischen 1995 und 2001 (in Vollzeitäquivalenten)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	10'807	10'665	-1.31	6'540	6'215	-4.97	2'035	2'121	4.23	2'232	2'329	4.4
Mittelagglomeration	6'237	6'697	7.38	4'239	4'475	5.57	736	806	9.51	1'262	1'416	12.2
Kleinagglomeration	1'978	2'232	12.82	1'541	1'744	13.17	98	113	15.31	339	375	10.5
Einzelstädte	139	161	15.83	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	19'161	19'755	3.10	12'320	12'434	0.93	2'869	3'040	5.96	3'833	4'120	7.5
Ländlicher Raum	3'167	3'534	11.60	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	22'328	23'289	4.30	-	-	-	-	-	-	-	-	-

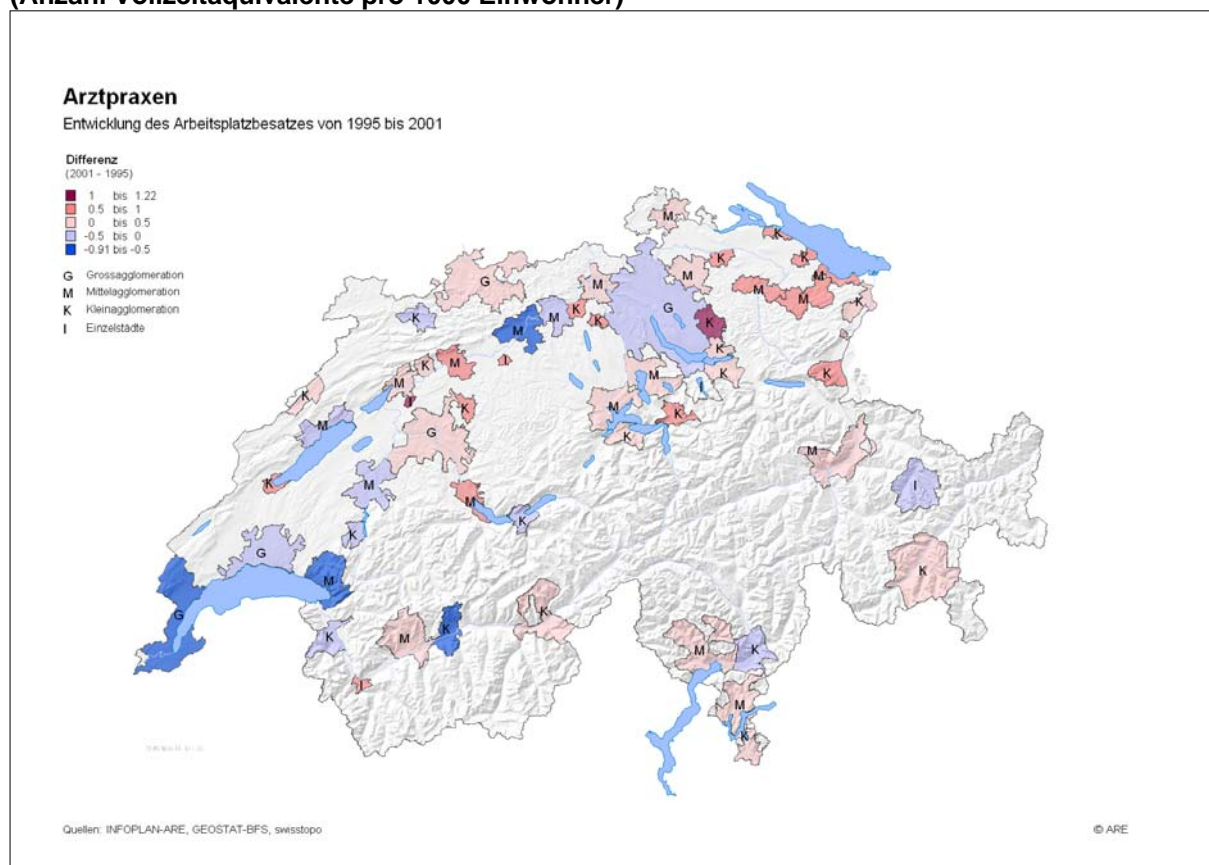
Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

A68-5 Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Arztpraxen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	4.154	3.969	-4.5	6.790	6.514	-4.1	3.315	3.306	-0.3	2.179	2.134	-2.1
Mittelagglomeration	3.346	3.496	4.5	5.513	5.825	5.7	2.199	2.314	5.2	1.660	1.772	6.8
Kleinagglomeration	2.962	3.239	9.4	4.225	4.733	12.0	2.077	2.295	10.5	1.325	1.382	4.3
Einzelstädte	2.874	3.271	13.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	3.698	3.699	0.0	5.876	5.947	1.2	2.881	2.926	1.5	1.878	1.906	1.5
Ländlicher Raum	1.667	1.818	9.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	3.153	3.197	1.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik: ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.

Abb. A68-6 Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes von Arztpraxen zwischen 1995 und 2001 (Anzahl Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner)



Quelle: Bundesamt für Statistik, INFOPLAN-ARE, swisstopo

Wichtige Befunde zu den Abbildungen A68-4 bis A68-6

- Der Arbeitsplatzbesatz hat im schweizerischen Durchschnitt um 1.4% zugenommen. Während der Arbeitsplatzbesatz im ländlichen Raum um 9% zugenommen hat, war im städtischen Raum zwischen 1995 und 2001 keine Zunahme zu verzeichnen. Dies ist vor allem auf eine Abnahme des Arbeitsplatzbesatzes in allen Teilräumen der Grossagglomerationen zurück zu führen. In den Mittel- und den Kleinagglomerationen sowie in den Einzelstädten ist eine Zunahme zu verzeichnen.
- Abbildung A68-6 zeigt die räumliche Komponente der Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes. Dabei wird einerseits eine Abnahme in den Agglomerationen der Westschweiz augenfällig, andererseits eine Zunahme in den Klein- und Mittelagglomerationen der Ostschweiz.
- Im schweizerischen Mittel und in praktisch allen Teilregionen des städtischen Raumes (ausser in den Einzelstädten) hat die absolute Anzahl der Arztpraxen sowie die Arztpraxendichte abgenommen. Die Anzahl Beschäftigter in Arztpraxen hat jedoch in praktisch allen Teilräumen (ausser in den Grossagglomerationen) zugenommen (vgl. Abb. A68-4). Dies bedeutet, dass sich eine Tendenz zu weniger Arztpraxen mit mehr Angestellten – also grösseren Zusammenschlüssen – abzeichnet. Selbst in den Grossagglomerationen, wo der Arbeitsplatzbesatz leicht gesunken ist, zeichnet sich diese Entwicklung ab. Dies ist daran zu erkennen, dass die Anzahl Arztpraxen noch stärker gesunken ist als die Anzahl Arbeitsplätze.
- In allen Teilräumen der Schweiz (ausser in den Kerngemeinden der Grossagglomerationen) hat die Anzahl Beschäftigter in Arztpraxen stärker zugenommen, als die Bevölkerung im gleichen Zeitraum und im entsprechenden Raumtyp. Dies bedeutet, dass das verfügbare Dienstleistungsvolumen für die Bevölkerung zugenommen hat.

Anhang

Entwicklung der Bevölkerung zwischen 1995 und 2001 (in %)

	Total			Kerngemeinde			Kernzone			Übrige Agglomeration		
	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%	1995	2001	%
Grossagglomeration	2'601'430	2'686'992	3.3	963'204	954'164	-0.9	613'882	641'517	4.5	1'024'344	1'091'311	6.5
Mittelagglomeration	1'863'994	1'915'676	2.8	768'909	768'200	-0.1	334'686	348'320	4.1	760'399	799'156	5.1
Kleinagglomeration	667'922	688'941	3.1	364'726	368'481	1.0	47'181	49'244	4.4	256'015	271'216	5.9
Einzelstädte	48'360	49'226	1.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Städtischer Raum	5'181'706	5'340'835	3.1	2'096'839	2'090'845	-0.3	995'749	1'039'081	4.4	2'040'758	2'161'683	5.9
Ländlicher Raum	1'899'484	1'944'635	2.4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweiz	7'081'189	7'285'470	2.9	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik; ESPOP; Betriebszählung 1995 u. 2001.